

# Neu-Brannfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 18.

Freitag, den 30. September 1870.

Nummer 45.

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.

für Herrn

**Der Thurm von Nonza.**  
Eine corische Geschichte  
von  
**F. D. Guerrazzi.**

[Fortsetzung.]

Um zwei Uhr nach Mitternacht war alles fertig. Den Brief für den Capitän liehen wir auf dem Tisch liegen, schlichen uns haarsfüß hinaus, tappeten durch die dunklere Nacht und verließen eilig den Thurm. Wir hatten ein dicker Scheit Holz quer durch ein Loch am obersten Ende des Heisens gesteckt, und fingen nun an hinabzuklimmen, uns schallend mit Händen und Füßen, die wir zur Beförderung mit Ruppen umwickelt hatten, damit sie der Sturz nicht zerbrach. Ein Glück, daß die Nacht so dunkel war. Denn wenn wir nur halbwegs gesehen hätten, so hätte die furchtbare Höhe, in der wir wie Spindeln am Felsen herabgingen, uns schwindlig gemacht und wir wären kopfüber auf die Klippen hinabgestürzt. So aber kamen wir wohlbehalten ins Meer hinunter und erreichten schwimmend und ohne große Mühe das Ufer, und von Da machten wir uns nach Canari auf den Weg, um uns mit der Landwehr von Capocorso zu vereinigen und mit besseren Ausrüstungen, als hinter unserer Mauer den Krieg wieder aufzunehmen.

Du schickst wie ein gedrucktes Buch, bemerke ich, daß ich nicht laufe, aber Du bist so ruhig mit der Zunge, um darnach eben so ruhig mit den Armen zu sein.

Per Dio Santo unterbrach Gherardo, nach meiner Meinung hat Capitän Giacomo Recht gehabt; es war besser zu sterben...

Das verriet sich unterbroch ich Decio, die Thoren müssen erst die Worte bekräftigen, und darum haben wir Euch gebeten, uns hinzuhören.

Wir haben keine Flinten für euch. Schadet nichts, wir haben Messer, die reichen hin, um den Capitän zu tödnen und als Männer zu sterben.

Nun marschirten die Corien vorwärts, hüteten sich aber wohl, das steile Ufer hinabzuklimmen bis an den Hafen, um dann die Stufen zu erklimmen. Das hätte sie verrathen und wehlos dem Feinde feindlichen Geschüge und Musketen preisgegeben. Sie ermittelten das Klüger und riefen in gereizten Häupteln den Bergkamm, der die Stadt Nonza beherrschte. Es wurde ein lautes Geschrei und ein lautes Lachen, die Luft, so daß man die kleinsten und fernsten Gegenstände deutlich sehen und das leiseste Geräusch von der Seite des Meeres vernehmen konnte. Wie haunten dabei die Canariens, als sie das corische Banner noch immer unbefestigt auf dem Thurm von Nonza sahen und gar aus den Schießscharten ein heftiges Feuer hörten. Vorsichtig Schritt vor Schritt lieh näherten, gelangten sie endlich, ohne daß die Franzosen eine Ahnung davon hatten, zu den ersten Häusern des Stadtdens, und hörten von da aus die Stimme des Capitans Giacomo, der wie ein Weisener brüllte:

Bei der allerheiligsten Jungfrau, spaltet euch, Kanonen! ... Klaf das Stück wieder geladen! ... vorwärts! Fernhin, vorwärts! Gherardo, haltet Euch tapfer! Und ihr anderen an die Musketen! Per Dio, wie lange braucht Ihr um die Böller auf die Lafetten zu heben? ... Feuer!

Die Kanone dring, comerte, und der Schuß war so wohlgegründet, die die Regel gerade die oberste Finne der Umfassungsmauer wegriß, hinter der die französischen Grenadiere ihre Angriffscolonne bildeten, einige wurden getödtet und eine große Menge von den bestig-beraumgeschleuderten Steinen schwer verwundet.

Nach einmal geladen hörte man wieder den Capitän Gherardo brüllen, und diesmal mit Raschheit! Aber ihr geht ein Feuer wenn der Feind halbwegs heran ist, nicht früher, hört ihr? Jetzt an die Musketen, und feuert wie ihr wollt! Vorwärts, Vorne! Jetzt Du Micio! Und Du Panico! So, wie fällt du kein Gewehr?

Und die Schiffe hängen einer nach dem anderen und unterhielten ein prachtvolles Rollenfeuer.

So, ihr elenden Judas Ischariots, wie habt ihr uns verläugert können, Capitän Giacomo, sei allein geblieben!

Wir fallen aus den Wolken, antwortete Decio und seine Kameraden ganz kleinlaut. Er rufst Menschen, die wir nicht kennen, und die wir unter uns gesehen haben.

Das werden wir später aufklären, sagt der Priester Settembre finster. Indessen, Kinder, schließt Ihr andern auch so na als möglich heran. Schließt nicht, es ist euch das Zeichen gebl; dann alle auf einmal. Jeder wähle sich seinen Mann, und dieser Mann sei ein Kind des Todes. Die Andern laßt gehen, haltet nur auf die Grenadiere und wartet, gerade wie Capitän Casella commandirt hat, bis die Angriffscolonne den halben Weg zurückgelegt hat und eben Sturm laufen will.

In der That rührten sich die Franzosen um Sturm, als schämten sie sich nach den Regeln der Kunst ein Weib zu schiffen in einen armenigen Thurm, der, wie sie mutmaßten, von dreißig höchstens fünfzig Mann vertheidigt wurde. Auch war der Marschal de-Camp, Graf von Grandmaison, der seiner Zeit für einen ritterlichen Officier galt, nicht mit ausgerückt, als ob er unter seiner Würde hielt, sich gegen Nonza seiner ganzen Uebermacht zu bedienen, oder des Glaubens sei, viel Ruhm sei hier nicht zu holen.

Die Canariens haben indessen von der Höhe derab, wie die Colonne gebildet wurde, die Grenadiere sich fertig machten, loszubrechen, die Sturmleitern in Bereitschaft gesetzt wurden. Das Herz klopfte ihnen in der Erwartung der letzten Entscheidung. So standen sie, den Finger am Drücker, das Gesicht an den Kolben geklemmt, ein Auge zugedrückt, das andere über das Noth hin nach einem der feindlichen Soldaten zielend. Nach dem letzten aus dem Thurm abgefeuerten Schuß, der die Franzosen so über zugerichtet hatte, blieb das scharfe Licht, nichts anderes übrig, als zu sterben, jedoch den Fall Nonza's zu einem Deumal des Schreckens für den eckbrüchigen Feind zu machen.

Als aber die Ibschlägel der unsterblichen Umfassungsmauer unter den Axten der Sturmleitern einbrachen, so plöglüch schrie ein seltsamer Anblick! — der Capitän Baudemont in Begleitung eines einzigen Tambours hindurch und näherte sich dem Thurm fünf bis sechs Schritte weit, die ihm verhängnißvoll werden konnten. Dann schwenkt er ein an der Spitze seines Degens befindliches weißes Fähndchen und bleibt stehen, wie um die Antwort zu erwarten. Nach einiger Zeit sah man an dem Pfahl auf der Spitze des Thurms der die Corische Fahne trug, ebenfalls ein weißes Fähndchen aufblühen. Sogleich begann Capitän Baudemont, im Arm von seinem Tambour begleitet, den Anmarsch frank und frei hinanzutreten und wäre bis unmittelbar unter den Thurm vorgegangen, wenn ihn nicht eine Stimme von oben angerufen hätte, daß er wie eine Billaule sterben blübe:

Halt! Wer da?

Par lamentär seiner allerhöchsten Majestät.

Was will der Parlamentär seiner allerhöchsten Majestät von mir?

Definirt den Thurm, so will ich Euch die Besatzung mittheilen.

Den Thurm werde ich nicht öffnen. Meine Ehren sind gett seit dank noch scharf genug, um Euch zu hören, und meine Stimme laut genug, um mich vernehmlich zu machen. Habt also die Güte, von da aus zu sprechen, wo Ihr steht.

Nicht doch; das wäre für uns Beide unheimlich, um so mehr, da es hier windig ist. — Und Capitän Baudemont legte dreist seinen Weg fort ohne sich an Capitän Casella's Worte viel zu kehren.

He Capitän, rief es da wieder vom Thurm, was für ein Spiel spielen wir eigentlich? Nur noch einen Schritt vorwärts, und Ihr seid ein Mann des Todes.

Meint Ihr? Das ändert die Sache. Da es Euch so beliebt, werde ich von hier aus sprechen, Commandant.

Daran werdet Ihr gut thun, Commandant.

Herr Commandant, der Herr Graf von Grandmaison, Marschal de-Camp Seiner allerhöchsten Majestät, getriebet von dem Wunsch unangenehm Blutvergießen zu ersparen —

Schon gut! Schon gut! Von wann datirt diese Menschenfreundlichkeit? Konnte Euch das nicht früher einfallen, es? Ihr gegen brüchigeren Vertrag unsere Posten in Patrimonio und Barbaggio angreift?

Wir haben überlegt, daß wir zwölf Kanonen besitzen und Ihr eine einzige, und daß wir 4000 Mann haben und Ihr höchstens fünfzig. Aber ich bin nicht bereit, Euch

um zu weiten, sondern um mein Verbleiben auszurichten, darum hört man mich an. Wie ich also gesagt habe, um Blutvergießen zu vermeiden, bietet man Euch an, zu capituliren.

Und wenn ich mich weigere?

So würden wir den Thurm mit Gewalt nehmen und Euch und die ganze Besatzung behandeln wie Leute, die aus tadelnswürdiger Unvorsichtigkeit eine verlorene Sache vertheidigen gegen alle Regeln der Kriegskunst.

Wirklich? Ihr würdet mich dafür strafen? Schön! und wenn mir's um Preis geht, Feuer in die Pulverkammer zu werfen und Euch und Euren Kameraden den Thurm von Nonza auf den Hals zu schiffen, bätet Ihr wohl die Gewogenheit, Capitän mir zu sagen, welche Strafe Ihr mir dann diciten würdet?

Das, was derd Ihr nicht thun, das könnt Ihr nicht thun...

Kaft doch hören, warum ich das nicht thun könnte. Das möcht' ich doch wissen.

Das würde man nicht mehr erdlichen Krieg nennen. Dergegen gebliebt nur bei barbarischen ungelübten Völkern.

Ich verstehe. Um nicht in den Ruf als Barbaren zu kommen, sollen wir uns vertheidigen, wie es Euch dochwillsterten Herren bequem ist, die Ihr uns überfällt um uns unjurer Freiheit zu berauben.

Herr Commandant, Ihr seid, wie ich gern glauben will, hinsichtlich in der Kriegsgeschichte bewandert, um zu wissen, daß die ersten Helden der Welt keine Schmälerung, vielmehr eine Erhöhung ihres Ruhms dadurch gewonnen haben, daß sie unter ehrenvollen Bedingungen Festungen übergeben, die nach allen erprobten Kriegsregeln nicht zu halten waren.

Nun gut, ich gebe, pflichtgemäß erst meinen Kriegsrath zu hören. Ihr rübet Euch indessen nicht von der Stelle und wartet bis ich wiederkomme.

Nachdem eine Zeit verstrichen war, die dem Capitän Baudemont lang schien und es in der That auch war, so man den Kopf des Commandanten Casella über die Brustwehr des Innenhofes ausstachen und die Unterredung wieder aufnahmen:

Der Kriegsrath hat noch nichts beschloffen. Er erklärt, er will die Bedingungen der Capitulation hören zu wollen.

Horbet nur! Der Herr Marschal hat mir aufgetragen, Euch zu erklären, daß er seinerzeit geneigt sei, Euch so viel als möglich ertragen zu lassen. Er bittet Euch aber, nichts Uebertriebenes zu verlangen.

Danke! Das heißt, die Mühe will er uns nehmen, aber die Haare lassen. Teufel auch! Schlimmer könnten's einem die Willen nicht machen.

Kurz und gut, wollt Ihr nun Eure Bedingungen sagen oder nicht?

Nur gemäß mit Eurem fursi francese! Ebenso also: die Besatzung will ausrichten den Trommler voran, mit lebender Fahne und allen anderen kriegsrechtlichen Ehren.

Zweitens: die Besatzung behält ihre Waffen und ihr Gepäd.

Drittens: die Besatzung und Alle, die zur Vertheidigung des Thurms von Nonza die Waffen ergriffen haben, werden leben oder bleiben können, ohne sich zu irgend etwas zu verpflichten.

Das kann nicht zugestanden werden. Dann wird nichts daraus. Hinunter von der Caplanade! Und der Kopf des Ailen verschwand eben hinter der Brustwehr.

Der Capitän Baudemont rief ihn zurück. Herr Commandant, der Herr Commandant, so hört doch erst! Wenn es nicht in meiner Macht steht, diesen Punkt zu bewilligen, so heißt das, daß ich erst darüber an meinen Vorgesetzten berichten muß, nicht aber, daß er ein für allemal abgeschlagen sei, sprecht mir weiter.

Wartet also Herr Marschal de-Camp, Graf... von was ist er doch Graf?

Von Grandmaison.

Von Grandmaison also, hindert die Besatzung nicht alles Kriegsmaterial wie Kanonen, Munition u. s. w., und allen Proviant mit fortzunehmen.

Auch das sei zugestanden. Der Herr Marschal liefert alle Pferde, Saumthiere und Wagen, um die Waffen, Kanonen, kurz alles was im vierten Punkt erwähnt werden ist, ins Hauptquartier nach Murato zu transportiren.

Diesen Punkt kann ich nicht bewilligen. Nun, Herr, so ist's weiter kein Schade. Weht, und wir nehmen das Feuer wieder auf.

Nicht doch, nicht doch! Ich will geben und den Herrn Marschal davon in Kenntniß setzen und in Rufem mit der Antwort wieder hier sein.

So geht.

In zehn Minuten bin ich zurück; und ich hoffe die Sache so rasch zu erledigen, daß ich einweilen den Tambour hier lasse.

Nehmt ihn nur lieber mit. Geht und bleibt fort, ganz nach Eurer Bequemlichkeit.

Nach, wie er versprochen hatte, kehrte der Capitän zurück, erklärte aber in einer Zunft aus Worten, die zwei Punkte könnten nicht bewilligt werden. Der Herr Graf bät den Herrn Commandanten, ihn zu entschuldigen und zu bedenken, daß man ihn, da ihm eine solche Uebermacht zu Gebote stehe, scharf tadeln, vielleicht sogar vor ein Kriegsgericht stellen würde, wenn er der Besatzung gebliebt, während dieses Krieges noch ferner gegen die Soldaten des Königs zu dienen. Was die Lieferung von Transportmitteln für die Munition, die Waffen und das Kriegsmaterial betreffe, so sei das nicht nur ganz ungewöhnlich, sondern auch gegen die Regel. Denn schließlich werde der Herr Commandant das alle Sportswort kennen, das auch im bürgerlichen Leben gebräuchlich werde: man solle nicht die Waffen holen aus dem Hause seines feindlichen Heindes. Und dann Redensarten, Schmeicheleien und Hofweidheiten, die kein Ende nehmen wollten.

Der Capitän Giacomo hörte Alles ruhig mit an und antwortete mit strenger Miene:

Herr Parlamentär, hört jetzt, was ich zu sagen haben. Ich will dem Herrn Grafen bemerken, wer von uns den ethlichen Wunsch hat, unnützes Blutvergießen unter Verhüten zu vermeiden. Von den beiden Punkten, die er ablehnt, soll er einen annehmen den anderen nicht. Wenn er seine Ehre zu wahren hat, so daß ich es nicht minder, um so mehr da er jung ist, und ich, alt wie ich bin, die Schwärze nicht wieder aussehn kann. Er möge auch bedenken, daß er sitzt und ich unterstehe, und daß ich ihm mit diesem Thurm den Schlüssel von Capocorso ausleihe. Er nehme den fünften Punkt an, und ich verzichte auf den dritten und verpflichte mich mit meinem Ehrenwort, daß die Besatzung des Thurms während des ganzen Krieges weiter auf der Insel noch außerhalb die Waffen gegen die Soldaten Frankreichs führen wird. Geht jetzt, und wenn ihr binnen einer halben Stunde nicht mit der Antwort zurückkehrt, so geht so wie Ihr am besten fahrt, denn immer bei der unbefleckten Jungfrau, daß ich Euch den Thurm mit Allem, was darin ist, über den Hals schiffen werde.

Der Capitän Baudemont wollte noch markten und schillden, nach der Art der Franzosen, die fast alle etwas Kaufmännisches haben, aber Capitän Giacomo deutete ihm mit einer Gberde an, daß er nur gehen solle, und verschwand dann von der Brustwehr.

Etwas nur allzu wahr, daß der Thurm von Nonza als der Schlüssel von Capocorso betrachtet werden konnte; und thris aus diesem Grunde und aus Furcht, daß jeden Augenblick zahlreihe Entsatztruppen von den Bergen herunterstürzen könnten, theils aus dem Wunsch, den gesunkenen Muth der Franzosen wieder etwas zu geben, da sie in diesen ersten Treffen sich immer nur blutige Köpfe gebelt hatten, wartete Graf Grandmaison mit größter Spannung auf die Rückkehr seines Parlamentärs. In seiner Ungeduld näherte er sich der Stadt und wählte sein Stantquartier im Gergrichhof des Hauses das heute noch steht, an der Ecke des Plozes und der Straße nach Forinole. So bald er Capitän Casella's Ultimatum vernommen hatte, that er, als überlege er die Sache noch ein wenig bei sich selbst, und beschloß dann alles unter der Bedingung, daß man sich spate.

Capitän Baudemont war gewiß ein tapfere Soldat, und wenn ihm die Erklärung des Thurms b-fodden worden wäre, wäre das nicht sein erstes Problem gewesen, wie er sich denn auch im ferneren Verlauf des Krieges sehr wacker hielt. Dennoch entgegen auch die Mühsaligen, wenn sie es mit Ehren können, gern der Gefahr, eine Kugel in den Kopf zu bekommen oder unter einem Regen von Steinen deren jeder tausend Pfund wiegt begraben zu werden. Daber lebte er frohlich noch dem Thurm zurück, schon von ferne rufend und sein Tuch schwenkend.

Bewilligt! Alles bewilligt!

Nachdem tauchte Capitän Giacomo oben wieder auf, mit finstern Gesicht, aber seine

Stimme klang ganz ruhig, als er erwiderte:

Nun gut. Erst aber, Parlamentär, wollen wir zur Verhütung aller Mißverständnisse noch einmal Punkt für Punkt...

Unnützig. Mißverständnisse können nicht eintreten.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.

London, 21. Sept. Das päpstliche Organ hat das folgende über das Cabinet der neuen Regierung:

Mazzini, Präsident und Minister des Auswärtigen; Corvato Minister des Inneren; Gernuchi Minister der Finanzen; Robarja Kriegsminister; Arto, öffentliche Werke; Ferraci, Erziehung; Marini, Justiz; Mussi, Ackerbau und Handel; Garibaldi, Marine.

München, 21. Sept. Die bairischen Minister erhielten folgendes: Die Garnison von Straßburg machte gestern einen Ausfall, wurde aber mit Verlust zurückgetrieben.

In der Schlacht zwischen Bilenewe und Montagris, am 19. trieb das bairische zweite Armeecorps unterführt von den Preußen einen franz. Angriff zurück. Die Bayern eroberten 7 Kanonen und machten Tausend Gefangene.

London, 21. Sept. Transportschiffe mit 6000 Juvenen und 200 Chasseurs zu Pferde kamen hier an.

London, 21. Sept. Man sagt Gen. Werder (?) drohe Straßburg völlig zu geröhen, wenn es sich nicht ergebe.

Depeschen von Mendelsheim berichten, daß am Dienstag die Lunette 53, vor den Willen von Straßburg durch die Landwehr genommen wurde, trotz des häufigen Artilleriefeuers. Deutsche und französische Freiwillige haben practische ihre Bruderschaft und Menschlichkeit während des Krieges gezeigt.

Die Stadt Paris ist völlig abgeschlossen und alle Zugänge sind ihr abgeschlitten.

Eine officielle Depesche aus dem preussischen Hauptquartier berichtet, daß eine Redoute mit 7 Kanonen von den deutschen Truppen genommen worden ist.

Eine andere Depesche des Königs an die Königin, datirt Dienstag, berichtet, daß die Franzosen die Position bei Pierre Hill, nördlich von Fort St. Dennis verlassen haben; zur selben Zeit seien preussische und bairische Truppen bei Bilenewe über die Seine gegangen, hätten drei Divisionen unter dem Commando von Beney, auf den Höhen von Secour, angegriffen, sieben Kanonen und viele Mann gefangen genommen. Freigabe den Angriff geleitet, welcher vortrefflich war.

Madrid, 21. Sept. Die spanischen Städte am Mitteländischen Meere leiden sehr am Pomio.

London, 22. Sept. Der König von Preußen berichtet an die Königin, daß die Einkreisung von Paris jetzt vollständig sei.

Die französische Vorhut auf der Nordseite von Paris wurde mit einem Verlust von 7 Kanonen und 1200 Gefangenen zurückgeschlagen.

Von Athis und Mous werden preussische Niederlagen berichtet.

Die allgemeinen Punkte des Vertrags sind bereits zwischen Bismarck und Napoleon abgeschlossen. Die besondern Punkte sind noch unter Verabhandlung.

Eine andere Nachricht von London sagt, daß der einzige Punkt welcher noch discutirt wird, ist, wer soll von französischer Seite den Vertrag ratifiziren.

London, 22. Sept. Herr Delbrück bereitet die Formalitäten vor um Friedrich zum Kaiser von Deutschland zu proclamiren.

Neu-York, 22. Sept. Der Agent der Bremer Linie hat gestern Abend ein Cabilletelegramm von Bremen erhalten, er solle den Dampfbooten Hermann und Frankfurt anzeigen, daß ohne Verzug sechereit zu machen. Man erwartet, daß die Bremen nächsten Sonntag segeln wird.

London, 22. Sept. Die Deutsche Offizielle Zeitung ein neues Journal, welches zu Gagern im Unter-Rhein Depotement publicirt wird, spricht in ihrer ersten Nummer von der vorgeschlagenen Einverleibung von Elßaß und Lothringen in das deutsche Reich u. sagt: Elßaß und Lothringen sind bereits deutsch in ihrer Politik, Sprache, Gebräuche und Sitten und sie werden

den froh sein sich von dem treulosen celtischen Frankreich zu trennen.

Tours, 22. Sept. Die Preußen bedrohen Orleans.

Arabische Truppen sind von Marseille zurückgeschickt worden und eine Revolte in Algerien zu unterdrücken.

Bronze Statuen in Paris werden eingeschmolzen, um Kanonen von dem Metall zu gießen.

Die preussische Cavallerie kam nach Nantes an der Seine, fouragirte und lebte dann wieder zu ihrem Corps zurück.

Gefechte in der Nähe von Paris finden mit verschiednem Erfolge statt. Kein wichtiges Gefecht hat bis jetzt stattgefunden.

London, 23. Sept. Die offizielle Zeitung von Berlin enthält zwei Noten von Bismarck an die Gesandten der neutralen Mächte bei der Norddeutschen Confederation. Die erste Note vom 13. September besteht auf besseren und mehr materiellen Garantien gegen neue Angriffe von Frankreich, besonders gegen die Südmächte und deshalb auf dem notwendigen Bestig jener Forderungen, die eine fortwährende Drohung sind.

Die zweite Note von Bismarck stellt es in Abrede, daß man beschlützte zur Reorganisation Frankreichs zu interveniren, behauptet aber, daß nur die Abtretung von Metz und Straßburg allein materielle Garantien gewähren können. Während Frankreich diese beiden Plätze behalte, so würde der Friede ein bloßer Waffenstillstand sein, welcher es Frankreich anheim stelle zu geleher Zeit die Feindseligkeiten wieder zu erneuern. Deutschland verlange nur eine passivere Macht, um solchen Angriffen Widerstand leisten zu können.

Viele gefangene Franzosen, welche auf dem Wege nach Deutschland entkommen sind, erreichen Lyon und noch mehrere Toul.

Garibaldi ist fortwährend noch Genschaumer in Caporra. Italienische Schiffe kreuzen um die Insel, um seine Flucht nach Frankreich zu verhindern.

Berlin, 23. Sept. Bismarck und Jules Favre waren den ganzen Donnerstag zusammen eingekerkelt.

Bismarck besteht auf einer Convention um eine Assemlung zu constituiren, welche einen Vertrag genehmigen kann.

Favre gab zu, daß die Kriegskosten erhatet werden, daß ein Theil der französischen Flotte abgegeben werde und daß die Festungswerke von Metz und Straßburg und vielleicht noch von andren Städten geschleift werden sollen.

London, 23. Sept. Die Position und Bewegungen der Franzosen haben die Befestigungen von Vincennes preis gegeben. Die preussischen Kanonen zu Lecour befechteten die füllischen Theile von Paris.

London, 23. Sept. Ein Berliner Telegramm, welches man indess mit Vorsicht behandeln muß, bringt folgende erschauliche Nachricht:

Russland ist in Bewegung um sich in den Besitz des schwarzen Meeres und der Danubien zu setzen. Ein Krieg zwischen dem Saar und dem Sultan steht bevor.

Neu-York, 23. Sept. Der spezielle Correspondent der Tribune berichtet vom Dienstag Abend, daß es verweirt sei aus Paris herauszugehen.

Die preussischen Vorposten sind bei Malmaison zwischen St. Germain und Paris. Keine französischen Truppen sind in Sicht. Alle französischen Truppen haben sich hinter die Vertheidigungswerke von Paris zurückgezogen. Nur Preußen haben die umliegenden Gegenden in Besitz; sie haben die Seine unterhalb St. Germain überbrückt, wo ihre Armee überlegt.

Die Belagerung von Metz ist zu einer bloßen Blolade geworden.

Madrid, 23. Sept. Ungeheure Aufregung herrscht am Mitteländischen Meere. Das Pomio verbreitet sich nach allen Richtungen, Tausende von Hällen werden von Barcelona und Almeria. 70.000 Personen sind aus der Stadt geflohen wegen der Krankheit. Die Krankheit wurde von Cuba in dem Dampfschiff Mariposa eingeführt.

London, 23. Sept. Trotz der Biola-fische sind zu Swinemünde 44 Schiffe seit dem 2. Sept. eingelassen.

Nach Berichten von Paris haben die Soldaten keine Disziplin. Sind theils rebellisch und haben ihren Offizier erschossen. Der Manchester Examiner sagt, General Ullrich ist für die Uebergabe, aber vernünftige Soldaten und Bürger von Straßburg sind dagegen.

Die Deutschen haben die kommenden Lunetten 52 und 54 mit Mörtern besetzt.





Seit dem Jahre 1870 ist es her...

Eine Stimme in der Wüste...

Der Adelstücker aus Cleveland...

Aus Stetin, 13. August, meldet die...

Bei einer in diesen Tagen stattgehabten...

Hr. About, der Correspondent des...

Die aus Paris vertriebenen Nord...

Verlin, 26ten August. Der im Tele...

Planters Mutual Insurance Company...

A. J. BURKE, President...

Directors: J. T. D. Wilson...

S. C. Schellhäger's...

Deutschlands Einigung...

Der fertige Rechner...

White Men Must Rule America...

New York Day Book...

The Paper of the People...

Humoristisches...

Die Rede in St. Louis...

Das Straßburger Bericht...

Der Pariser Panier...

Elisäber und Schwabe...

Dry Goods & Groceries, George Pfeuffer & Bro. Kaufleute...

Julius Harms...

Bestellungen für...

The Best in the World...

Scientific American...

White Men Must Rule America...

New York Day Book...

The Paper of the People...

Humoristisches...

Die Rede in St. Louis...

Das Straßburger Bericht...

Der Pariser Panier...

Elisäber und Schwabe...

Defen. Whilanthrophist...

Vertical text on the right edge of the page.